

ABT EMMANUEL LIMPACH

72. und letzter Abt der Benediktiner- und Freien Reichsabtei Echternach
v. Paul Collung, Bollendorf

Meine Vita, so es ergibt sich
ich war der letzte Abt Nr. zweiundsiebzig

In dunkler Erde feuchtem Schoß
lagen hier Eisenerze klein und groß

Wo die Erde rostiges Wasser gibt her
dort liegen im Boden die Erze schwer

Schmittherr Carl von Malaise war sehr fleißig
erbaute eine Hütte anno 1732

Der Köhler Meiler Rauch und Glut
erzeugten Kohle schwarz und gut

Im hohen Ofen heizte die Glut
es floss das Eisen rot wie Blut

Auftraggeber war meist die Abtei
sie wünschte, dass sie Eigner sei

Abt Hormann holte mich, seinen Neffen her
als jungen Direktor, so sein Begehrt

Zu niederen Weihen Öl auf mein Haupt gegossen
dies war der Erfolgsleiter erste Sprossen

Dem Gebet galt nicht meine große Liebe
der Arbeit am Eisen galten meine Triebe

Als der Onkel, Abt Hormann hochbetagt
bald von Siechtum und Krankheit geplagt
nun friedlich entschlafen, der Himmel sein Ziel
die Wahl zum Abt jetzt auf mich fiel.

ORA ET LABORA! Benediktiner sein
Abt Emmanuel so der Name mein



Paul Collung
als Abt Emmanuel Limpach



Mein Sinnen bald, statt klösterlichen Pflichten
hier in Weilerbach eine große Hütte zu errichten
Klosterleute hatten hier in der Arbeit Bürde zu
ertragen
mich kümmerten nicht ihre Beschwerden und
Klagen

Zu Recht waren meist ihre Vorwürfe schwer
immer öfter blieb in der Abtei mein Betstuhl
leer

Nach vier Jahren war die Hütte vollendet
viel Kraft und Gut der Abtei verwendet

Meiner Taten waren noch nicht genug
einen Wunsch ich dennoch in mir trug:

Schlossherr sein: mir ging's zu wohl
ich holte Baumeister aus Tirol

Ein Rokokoschloss, vollendet und verziert mit Lieb
als man anno siebzehnhundertachtzig schrieb

Schlossherr sein, Industriebherr und auch Abt
dabei hätte Letzteres Priorität gehabt

Von der Abtei gab es Proteste
ich feierte bald rauschende Feste

Und ging man hart auch mit mir ins Gericht:
ich liebte das Leben und das Leben liebte mich

Die Heuschrecken der Apokalypse nahten schon
die Sansculotten der französischen Revolution

Ich, der das Leben so geliebt
mein Dasein bald von Krankheit getrübt

Und friedlich, ganz sanft entschlief ich
als mein Schöpfer am Ende rief mich

Anno siebzehnhundertneunzig und drei
war es dann mit mir vorbei

Meine letzte Ruhe leider nicht hier in Weilerbach
nicht in der Abtei, auf dem Friedhof in Echternach

Meine Bitte um Verzeih gilt Allen
denen mein Tun doch so missfallen

Ich freue mich, dass nach Zerstörung und Kriegen
des Schlosses Mauern nicht mehr in Trümmern liegen

Heil diesem Schloss, aus Trümmern auferstanden
es soll leben und blühen in friedlichen Landen.

Paul Colljung trug dieses von ihm verfasste Gedicht anlässlich des SWR-Wandertages am 28. August 2007 den über 800 Teilnehmern bei Schloss Weilerbach vor (siehe Fotos mit Martin Seidler, SWR-Fernsehen und Rainer Pleyer, SWR4).

